

Ein Denkmal der Bürger

Förderverein will 2011 eine Bronze-Skulptur von Mendelssohn-Bartholdy wieder aufstellen

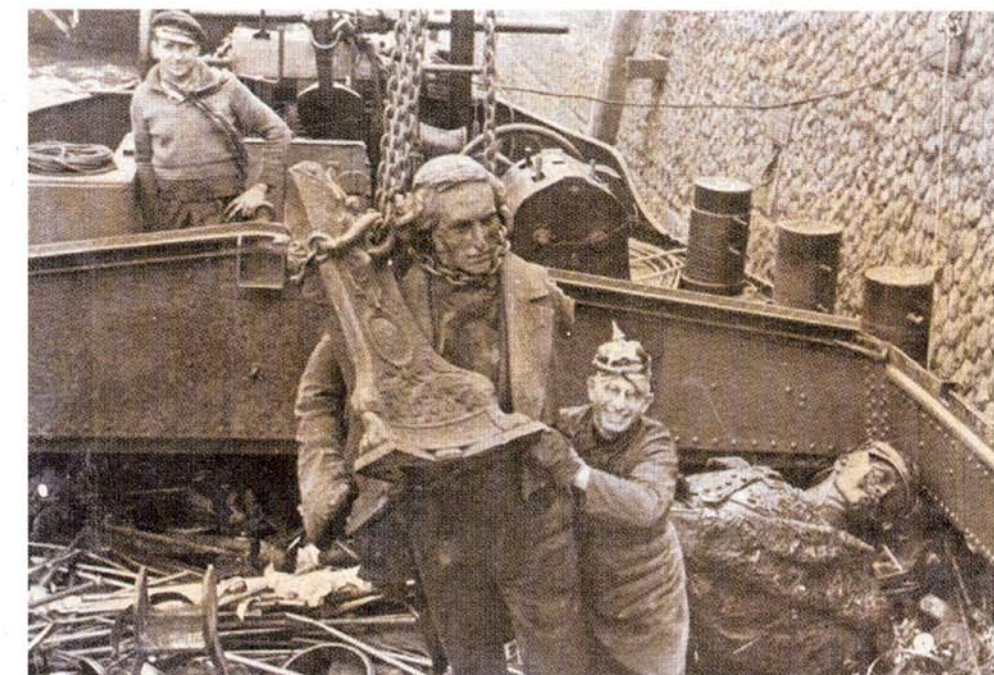
Max Kirschner

Im Herbst 2011 soll wieder ein Denkmal von Felix Mendelssohn-Bartoldy in der Stadt stehen. Von diesem Zeitpunkt geht zumindest Wulff Aengevelt aus. Der Unternehmer gehört zum Beirat des Fördervereins „Zur Wiederaufstellung des Mendelssohn-Denkmal“, der gestern im Rathaus gegründet wurde. Den Vorsitz zu übernehmen sei „eine große Freude und keine Pflichtaufgabe“, erklärt OB Dirk Elbers, der als erster die Satzung unterschrieb.

Ein prominenter Ort

Der Verein will nicht nur an die kurze, aber glorreiche Zeit (1833-1835) erinnern, in der der Komponist am Rhein als Musikdirektor und Leiter des Musikvereins tätig war. Es geht auch um Aufarbeitung der Nazi-Zeit. Denn die Bronzeskulptur des Tondichters, die der Bildhauer Clemens Busche 1901 im Auftrag von Düsseldorfer Bürgern anfertigte, wurde 1936 entfernt. Und im zweiten Weltkriegsjahr, 1940, eingeschmolzen.

Der Musiker mit jüdischen Vorfahren war zwar zum protestantischen Glauben konvertiert, sein Werk galt aber



Heute erinnert kein Denkmal mehr an Felix Mendelssohn-Bartoldy. Als jüdischer Musiker war er 1936 den Nationalsozialisten nicht mehr denkmalwürdig.
Foto: Stadt Düsseldorf / Archiv

wegen seiner jüdischen Herkunft bei den braunen Kulturschergen als „entartet“. Und musste weggeschafft werden, zumal von dem prominenten Ort, aus einer Fassaden-Nische des alten Opernhauses. Wo das neue Denkmal seinen Platz findet, muss der Rat noch entscheiden. Kulturdezernent Hans-Georg Lohe geht aber von unmittelbarer Nähe zur

heutigen Rheinoper aus.

Für die Rekonstruktion dient ein Gipsabdruck des alten Standbildes, der im Stadtmuseum lagert. Angebote von Gießereien liegen bereits vor. Kosten, inklusive Sockel und Transport: mindestens 120 000 Euro. Die will der Verein, so Elbers, durch kleine und große Spenden aufbringen. „Das Denkmal soll wie

damals aus einer Aktion der Bürger finanziert werden“, erklärt der OB. Nur im Notfall würde die Stadt für eine Restsumme einspringen. Um das zu vermeiden, werden ein Spendenkonto eingerichtet und größere Benefiz-Events vorbereitet, wie in Opernhaus und Tonhalle. Von deren Chefdirigent Boreyko liegt bereits die Zusage für ein Konzert vor.